Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 u. 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Klosterg. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich „Eingesandt“ Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachmalige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanzahlung.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1888.

Weinstuben von Bertha Herrmann,
kleine Brüdergasse 19, I., Ecke der Schlossstrasse.
Warme Speisen bis Nachts 2 Uhr. Nur reine Naturweine unter Gewähr. Kaltes Büffet.

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Nov. (Getreidem.) Weizen flau, loco 180—186, Novbr.-Dec. 187,50, April-Mai 195,50. Roggen flau, loco 150—156, Nov.-Dec. 150,00, April-Mai 154,00. Pommerscher Hafer loco 133—138. Rüböl beh., November 57,50, April-Mai 57,50. Spiritus flau, loco ohne Faß über 52,00, 70er 33,50, Novbr.-Decbr. 70er 32,50, April-Mai 35,10. Petroleum loco verzollt 12,50.

Breslau, 17. Novbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, exkl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Novbr. 51,40, Novbr.-Decbr. 51,40, April-Mai 53,50, do. do. 70 M. Novbr. 32,00, Novbr.-Decbr. 32,00, April-Mai 34,00. Roggen per Novbr.-Dec. 153,00, Dec. 153,00, April-Mai 158,00. Rüböl Nov. 59,50, Novbr.-December 58,00. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Oelfarben in Tuben für Kunst- und Decorationsmalerei.
Aquarellfarben trocken, halbfeucht und in Tuben.
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Altstadt: Marienstrasse 27, Amalienstrasse 19.
Neustadt: Hauptstrasse, „Stadt Görlitz“.

Photographie von G. Chr. Hahn Nachf.,
Waisenhausstrasse 34,
nächst dem Dippoldiswaldaer Platz.
Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Reproductionen, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse.

Moderne Häkel-Materialien: Kaiserfaden, Brocatgarne, Victoria-Chenille, Corallen-Wolle, Docht-(Carola-)Wolle, Eskimo-Wolle, sowie Congress- u. Camilla-Stoffe und Borden für gehäkelte Gardinen, Stores etc. in grösster Auswahl.
C. Hesse, Kgl. Hoflieferant, Altmarkt.

Nr. 323. Spiegel: Deutsch-englisches Abkommen, deutsches Vorgehen in Zanzibar, Aenderungen bez. der Alters- und Invalidenversorgung. Hofnachrichten, Gerichtsverhandlungen. Lotterieliste. Sinfonie-Concert der Kgl. Kapelle.

Sonntag, 18. Novbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Am Dienstag wird im englischen Oberhause Lord Dunraven die Aufmerksamkeit auf das deutsch-englische Abkommen betreffs Unterdrückung des Sklavenhandels in den ostafrikanischen Gewässern lenken. Aus den letzten Verhandlungen des englischen Unterhauses erfahren wir, daß die Admirale des englischen und deutschen Geschwaders noch das Nähere betreffs der Küstenblokade verhandeln. Es kann Deutschland nur erwünscht sein, wenn dieses Unternehmen in den Parlamenten gehörig durchgesprochen und gründlich beleuchtet wird. Wir setzen dabei voraus, daß das Gleiche auch im deutschen Reichstag geschieht, der ja diese Woche zusammentritt. Das erst wird die unbedingt nöthige Ergänzung zu den Darstellungen der Engländer geben, die natürlich einseitig genug ausfallen. Denn man weiß, daß England nur zögernd auf die deutscherseits vorgeschlagenen gemeinsamen Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels einging. Ehrenhalber konnte sich die englische Regierung diesem Vorschlage nicht entziehen; die wahre Meinung des englischen Volks macht sich in der Presse Luft. So sehr diese sonst die neuen kolonialen Erwerbungen Englands, die sich oft nur auf Kosten der anderen europäischen Mächte vollzogen, als Gebote der Civilisation lobpreist, so wenig ist sie mit den Niederlassungen Deutschlands in Ostafrika einverstanden. Die Times erklärt es überhaupt als unverschämt, daß die deutsche Flagge in Zanzibar entfaltet sei. England hatte nämlich diese große Insel und das von ihr abhängige ostafrikanische Festland als sein natürliches Erbe in's Auge gefaßt, und zwar als Ersatz für Ostindien, dessen schließlicher Verlust früher oder später als drohendes Gespenst den Engländern vorschwebt. Jetzt habe deutsche Habsucht das herrliche Zanzibar fortgestiebt und nun sollte gar der brave John Bull dem deutschen Michel noch behilflich sein, ihm seinen Raub zu befestigen! Diese englische Auffassung verspricht nicht gerade das sichere Erreichen des von der gemeinsamen Küstenblokade Erhofften. Die beiderseitigen Admirale haben zwar sich darüber verständigt, daß Sklaven, die an Bord eines Schiffs, gleichviel welcher Flagge, gefunden werden, sofort in Freiheit zu setzen sind. Wie ist aber mit den durchsuchten Schiffen später zu verfahren und in welcher Ausdehnung das Durchsuchungsrecht vorzunehmen? Dabei macht der englische Admiral Spähne. Eine lässige, durch die Finger sehende Handhabung der Blokade könnte leicht den Nutzen des ganzen Unternehmens hintertreiben. Deutschland sollte dort nicht länger so äußerlich auftreten. Unverkennbar sind vom Deutschen Reiche in Ostafrika mit seiner Kolonialpolitik Fehler begangen worden, die sich nunmehr schwer rächen. Obwohl bei den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen darüber mit größter Deutlichkeit gesprochen werden wird, ist es doch angezeigt, schon jetzt dies klarzulegen.

Die Geheimräthe, die im Auswärtigen Amte die Kolonialsachen bearbeiten, waren betreffs des Sultans von Zanzibar in arger wenn auch entschuldbarer Täuschung befangen. Sie erblickten in Said Bargasch einen Fürsten, dem man europäische Begriffe von Ehre, Pflicht, Recht und Gewissen zuschreiben müsse. In Wahrheit war er nur ein ganz gewöhnlicher arabischer Sklavenhändler, der mächtigste von allen, voller unersättlicher Habsucht und von jener Falschheit, die im Oriente als Verschmitztheit hoch in Ansehen steht. Dr. Peters gründete in Ostafrika außerhalb seines Herrschaftsgebiets eine Anzahl Kolonieen, Kaiser Wilhelm stellte sie mittelst Schutzbriefs unter Deutschlands Schutz. Der Sultan Said Bargasch weigerte sich, den Schutzbrief anzuerkennen und es bedurfte erst einer Flottendemonstration, um ihn gefügig zu machen. Den deutschen Beamten hatte er zwar alle möglichen Zusagen gemacht, heimlich ließ er aber Truppen gegen diese Niederlassungen marschiren. Deutschland hätte damals zur Absetzung des hinterlistigen Sultans schreiten sollen; das damals Versäumte rächt sich jetzt. Said Bargasch verpachtete den Engländern den nördlichen Theil seiner Besitzungen auf dem Festlande. Hier sprang nun Dr. Peters ein und erwarb einen gleichen Pacht für die südlichen Besitzungen. Es war sehr ein günstiges Abkommen; die Geheimräthe in Berlin mäkelten jedoch an diesem Vertrage solange herum, bis sich der Sultan erzürnte und hintergangen zu sein glaubte. Erst unter dem Nachfolger des Said Bargasch, dem Said Khalifa, kam der Vertrag zu Stande. Bei allen diesen Verhandlungen hat es das Reich an dem gehörigen Nachdruck fehlen lassen. Nun brach der von Dr. Peters als Folge dieser glimpflichen Behandlung vorgesehene Araberaufstand aus. Hierbei hat, wie der kühne Afrikareisende Reichard jetzt darlegt, die Flotte den deutschen Niederlassungen nicht denjenigen Schutz angedeihen lassen, auf den sie gegründeten Anspruch haben. Bei dem ersten Schuß, den ein arabischer Sklavenhändler auf einen Deutschen abgab, hätte man das betr. Nest in Grund und Boden schießen und den Sultan, der mit den Sklavenhändlern Durchstechereien trieb, haftbar machen sollen. Der Schrecken wäre heilsam und seine Wirkung tief im Innern zu verspüren gewesen. Die Engländer hätten gewiß nicht gefackelt, sondern in 24 Stunden sich Genugthuung verschafft. Statt dessen wurde gezögert; andere Niederlassungen wurden angegriffen und Deutsche ermordet — angesichts unserer Kriegsschiffe. Die „Möve“ hat, nach dem Bericht des deutschen Konsuls auf Zanzibar, ruhig vor Kiloa gelegen, ist den von aufständischen Arabern belagerten deutschen Beamten nicht zu Hilfe gekommen, hat keine Mannschaften gelandet. So wurde Herr Krieger ermordet, Herr Hessel jagte sich verzweifelnd eine Kugel in den Kopf. Diese Unthätigkeit der Möve bedarf noch der Aufklärung, klar ist jedoch, daß dieses Verhalten dem deutschen Ansehen dort nicht zum Vortheil gereicht hat.

Wenn daher die Engländer dem Auftreten der Deutschen Schuld an dem Araberaufstande geben, so haben sie gewissermaßen Recht, nur nicht in dem Sinne, wie sie es meinen. Die Zaghaftigkeit der Kolonialpolitik des Reichs hat wesentlich die Dreistigkeit der Araber großgezogen. England hätte mit ihnen nicht so viel Federlesens gemacht. Jetzt hat England es durchgesetzt, daß die Blokade unter Anerkennung der Scheinherrschaft des Sultans von Zanzibar vor sich geht. Deutschland soll sich sowenig wie möglich an diesen Sklavenhändler kehren, der nur ein übelberüchtigter Trunkenbold ist. Er ist nicht unabsetzbar. Wenn im deutschen Reichstage, wo Abg. v. Bennigsen eine Reichsbeihilfe für die Emin-Pascha-Befreiung beantragen wird, diese Dinge zur Sprache kommen, wird es hoffentlich nicht an Stimmen fehlen, welche die begangenen Schwächlichkeitsfehler aufdecken. Ueber Kolonialfragen kann man sich nicht aus Büchern Weisheit holen, hier entscheidet die Thatkraft und der Wagemuth.

Es ist gewiß allerorts mit Genugthuung vernommen worden, daß der Bundesrath an der Alters- und Invalidenversorgung eine Aenderung vorgenommen hat, gegen die er sich bisher immer gesträubt hatte. Er hat die frühere, beinahe militärische Uniformität der Renten fallen gelassen und sie durch eine Abstufung ersetzt. Leider ist die Ausführung dieses Gedankens so unglücklich wie möglich ausgefallen. Bisher sollte die Invalidenrente für männliche Personen 120 Mk. betragen und nach Ablauf von 5 Wartejahren zunächst 15 Jahre hintereinander jährlich um 2 Mk., in den nächsten 20 Jahren um 3 und in den darauffolgenden um 4 Mk. steigen. Der Höchstbetrag sollte 250 Mk. jährlich sein. Die Altersrente sollte erst mit dem 71. Lebensjahre beginnen, doch steigerte sie sich überhaupt nicht. Mit Recht lehnte man sich dagegen auf, daß alle Arbeiter ausnahmslos, auch die besser bezahlt gewesenen, sich im Falle der Invalidität mit 120—250 Mk. Rente abspeisen lassen sollten. Das würde die geschickteren Arbeiter auf den Stand gewöhnlicher Tagelöhner herabgedrückt haben. Der Bundesrath führt also eine Abstufung der Rente ein. Aber wie wird dieser gesunde Gedanke verunstaltet! Man theilt sämmtliche Orte Deutschlands nach dem ortsüblichen Tagelohn in 5 Klassen, ähnlich den Servisklassen beim Militär ein. Für die niedrigste Ortsklasse setzt man als Jahreslohn — für einen erwachsenen männlichen Tagelöhner — 300 M. fest, in den folgenden 4 Klassen steigen die Orte, in welchen der Jahreslohn um je 100 Mk. steigt, sodaß die Ortsklasse 5 mit 700 Mk. erscheint. Nun soll die Invalidenrente jährlich den 21. Theil des Jahreslohns betragen und nach Ablauf der fünfjährigen Wartezeit in den nächsten 20 Jahren um 6 pro Tausend, dann wieder um 8 pro Tausend steigen, bis sie den Höchstbetrag von 350 Mk. jährlich erreicht hat. Die Invalidenrente also wird zwar in der 5. Klasse um 100 Mk. (auf 350) erhöht, dafür aber in der 1. Klasse von 120 auf 72 Mk. erniedrigt. Die Altersrente soll ebenfalls in der 1. Klasse auf 72 Mk. herabgesetzt, hingegen in der 5. auf 168 Mk. erhöht werden. Für weibliche Arbeiter gelten dieselben Abstufungen, nur überall ⅔ obiger Sätze. War es nun schon befremdlich, anzunehmen, daß ein invalider Arbeiter von 120 Mk. soll leben können, wie soll er es gar mit 72 Mk.? Es ist recht hübsch, daß man die Maximalgrenze um 100 Mk. erhöht, aber wenn dies nur auf Kosten der untersten Klassen geschehen soll, so ist das ein sehr zweifelhafter Gewinn. Nein, diese Abstufung ist unannehmbar für den Reichstag. Kann man dem Arbeiter selbst keine höheren Beiträge zu seiner Alters- und Invalidenversorgung auflegen, und das geht nicht an — glauben auch die Arbeitgeber ihre Beiträge nicht steigern zu können, nun, so muß eben das Reich seinen Zuschuß erhöhen. Wir hoffen, daß der Reichstag es hier weder an gutem Willen, noch an gehörigem Nachdrucke fehlen läßt.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr.“ vom 17. Nov.

Berlin. Der Kaiser trifft diese Nacht hier wieder ein und bleibt hier bis morgen Nachmittag. Am Montag empfängt der Kaiser eine Deputation der schwedischen Flotte, die, aus 4 Marineoffizieren unter Führung des Vice-Admirals Lagercrantz bestehend, morgen hier eintrifft, um den Kaiser zu begrüßen. — Am Donnerstag trifft hier Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ein, um als Gast den Kaiser zur Hofjagd nach Letzlingen zu begleiten. — Die Kaiserin Friedrich, welche morgen früh mit ihren Töchtern nach England abreist, hat sich bereits gestern von der regierenden Kaiserin verabschiedet. Ihre Ankunft in Windsor erfolgt Montag Nachmittag. Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, wird die Kaiserin Friedrich auf besonderen Befehl des Kaisers bei ihrer Ankunft auf englischem Boden begrüßen. — Der Kaiser und die Kaiserin sandten einen besonderen Courier nach Kopenhagen ab, um dem König und der Königin von Dänemark werthvolle Geschenke, Erzeugnisse der Königlichen Porzellanmanufaktur in Charlottenburg, zu überbringen. — Dienstag trifft Prinz Heinrich hier ein, um dem Kaiser über seine in Vertretung des Kaisers stattgefundene Theilnahme an der Kopenhagener Jubiläumsfeier Bericht zu erstatten. — Von der ursprünglich in Aussicht genommenen Ernennung des Erzbischofs von Köln zum Cardinal ist Abstand genommen worden.

Berlin. Im Schlosse Friedrichskron werden umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen, aus denen geschlossen wird, daß der Kaiser das Schloß als nächste Sommerresidenz bestimmt hat. — Herzog Paul von Mecklenburg ist Mittags aus Dresden hier eingetroffen. Gleichzeitig traf Prinz Thurn und Taxis, Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft in Dresden, ein. — Bei dem Umbaue des hiesigen Schauspielhauses ereignete sich gestern Abend wieder ein schwerer Unfall, indem der erste Polier Hahn, aus einer Höhe von 8 Metern herabstürzte. Derselbe wurde erst heute früh bewußtlos aufgefunden. — Bezüglich der in Aussicht gestellten Veränderung der kaiserlichen Attribute verlautet, daß es sich nur um eine äußerliche Veränderung der Kaiserkrone handle. Dieselbe wird niedriger gemacht.

Berlin. Von russisch offiziöser Seite wird bestritten, daß der Abschluß einer russischen Anleihe noch in diesem Jahre stattfinde. Die angekündigte Operation beziehe sich auf die Ausgabe von Titres der Südwestbahn und habe einen rein privaten Charakter.

München. Die Generalversammlung der Münchner Künstlergenossenschaft beschloß, die alljährliche internationale Kunstausstellung als „Münchner Salon“ neben der regelmäßig aller vier Jahre stattfindenden großen Ausstellung zu veranstalten.

Pest. Das Abgeordnetenhaus berieth die Regalablösung der Schankgefälle. Ministerpräsident Tisza befürwortete die Vorlage als die Aufhebung eines Ueberbleibsels aus der Feudalzeit. Die Auflösung sei endlich geboten, da durch Aufrechthaltung derselben eine bessere Ausbeutung der indirekten Steuern behindert werde.

Paris. Das am 3. ds. von Colon nach Frankreich abgegangene Militärtransportschiff „Labrador“ wurde nordöstlich von Lisierade steuerlos auf der See umhertreibend gefunden. Es wird befürchtet, daß dem Schiffe die Lebensmittel ausgegangen sind. — Präsident Carnot unterzeichnete ein Decret behufs Errichtung einer Postdampferlinie zwischen Frankreich und West-Afrika. Die Schiffe laufen monatlich abwechselnd von Havre und Marseille aus. — Im Prozeß Numa-Gilly wurde eine Denkschrift Gilly's verlesen, welche zahlreiche verdächtige Geschäfte anführt, bez. deren Zeugenvernehmung beantragt wurde. Der Generalprokurator fordert Gilly auf, sich streng an die verlesenen Thatsachen zu halten. Die beizubringenden Beweise dürften sich nur auf das öffentliche, nicht auf das Privatleben der betreffenden Personen beziehen. Der Advokat Gilly's, Peyron, gab vor, beweisen zu können, daß die Eisenbahnkompagnieen die Abgeordneten förmlich besoldeten und zu diesem Zwecke 14 Millionen hergaben. Der Präsident forderte Peyron auf, bei der Sache zu bleiben. — Der Gemeinderath beschloß die Errichtung einer Gemeindebäckerei, die Brot zum Selbstkostenpreise abgeben soll. — Aufsehen erregt der Selbstmord der Frau Villeroy, Tochter des Bankiers Goldschmidt und Nichte des Barons Hirsch, die sich gestern in der Seine ertränkte.

London. Mac Lean wird am Montag die Regierung interpelliren, ob sie von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft oder der deutschen Regierung eine Entschädigung für die durch die jüngsten Unruhen in den deutschen Schutzgebieten von Sansibar zu Grunde gerichteten tausend englisch-indischen Kaufleute zu fordern beabsichtige. — Im Kabinet herrschen angebliche Differenzen. Bei dem Militär- und Flottenetat werden große Debatten erwartet. Die konservative Partei ist entschlossen, großartige Defensivforderungen zu verlangen.

London. Die Fondsbörse fiel heute hier aus.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach auf die Nachricht von russischen Truppenverschiebungen und das Gerücht, daß die Reichsregierung 350 Millionen als militärischen Nachtragskredit fordern wolle, wofür indeß keinerlei Bestätigung vorliegt. Der weitere Verlauf der Börse war schwankend, doch veranlaßte gegen Schluß das Deckungsbedürfniß eine allgemeine Befestigung. Spekulative Banken waren schwach, Bahnen lustlos, fremde Renten ohne Anregung und gedrückt. Russische Noten zeigten sich weiter nachgebend. Spekulative Montanwerthe waren fest. Im Kassaverkehr waren Banken angeboten und schwächer, Eisenbahnen still. Industrieen und Bergwerke erwiesen sich vorwiegend als matt, deutsche Fonds meist schwächer, österreichische Prioritäten ohne Leben. Privatdiskont 3¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 17. Novbr. Credit 252,50. Staatsbahn 210⅝. Lombarden 89⅛. Galizier 171⅞. Egypter 81,90. 4proz. Ungar. Goldrente 83,90. Diskonto 218,70. Dresdn. Bk. —. 80er Russen —. Laura —. — Behauptet.

Wien, 17. Novbr. Credit 304,50. Staatsbahn 247,30. Lombarden 97,00. Nordwestb. 177,00. Marknoten 59,20. Ung. Credit 291,00. Befestigt.

Paris, 17. Novbr. (Schluß.) Rente 83,05. Anleihe 104,62. Italiener 96,65. Staatsbahn 540,00. Lombarden 211,25. do. Prioritäten —. Spanier 73⅝. Egypter 409,06. Ottomanen 524,00. Türken —.—. Behauptet.

Paris (Produkten), 17. Novbr. (Schluß.) Weizen per November 26,40, per März-Juni 28,10, ruhig. Spiritus per November 41,50, per Mai-August 43,00, behauptet. Rüböl per November 76,00, per März-Juni 70,25, fest.

Amsterdam, 17. Novbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. —, per März 235. Roggen per März 135, per Mai 135.

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund), Bautznerstr. 41/42.
Vollmilch, Sahne, Kindermilch, Butter etc. täglich frisch
50 Ambulancen, frei in's Haus.

Oertliches und Sächsisches.

— Für den am 15. d. M. verstorbenen **Herzog Maximilian** in Bayern wird auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs am hiesigen Königl. Hofe eine Trauer auf 3 Wochen, von Sonnabend den 17. Nov. bis mit Freitag den 7. Dez. angelegt.

— Ihre Königl. Hoh. Prinzessin **Mathilde** ist vorgestern Nachmittag von Sibyllenort hierher zurückgekehrt.

— Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg hat Herrn **Hofrath Oldewig**, Vorsteher des bekannten schwedisch-heilgymnastischen Instituts, das Ritterkreuz 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen. In demselben Institute hat Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg soeben eine Massagekur mit bestem Erfolge beendigt. Sicherem Vernehmen nach wird in nächster Zeit auch Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, sich einer Massagekur bei Herrn Hofrath Oldewig unterziehen.

— Der Vorstand des Tiefbauamtes der Stadt Leipzig, Oberingenieur Theodor **Hättasch**, sowie Rechtsanwalt Alexander **Zinkeisen** ebendaselbst erhielten das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden.

— Der projektirte Besuch Sr. Majestät des Kaisers in **Sibyllenort** bei Ihren Königl. Majestäten findet, wie neuerlich bekannt wird, nicht statt.

— Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog **Friedrich August** von Oldenburg hat heute Vormittag mit seiner Gemahlin, Tochter und Gefolge Dresden verlassen, um sich über Leipzig nach Oldenburg zurückzubegeben. Von Oldenburg wird am 24. d. M. die bereits mehrfach erwähnte Reise nach Ostindien angetreten, die dem Besuche des Herzogs von Connaught, dem Schwager des Erbgroßherzogs, gilt. Für diese Reise hat u. A. Herr Hoflieferant Schneidermeister Emmrich, Waisenhausstraße 12, der seit Jahren für den oldenburgischen Hof und mehrere andere Fürstlichkeiten arbeitet, sämmtliche Bekleidungsgegenstände geliefert.

— Gestern feierte Se. Königl. Hoheit **Prinz Max** seinen Geburtstag. Der Prinz ist bekanntlich am 17. Nov. 1871, während sein erlauchter Vater die sächs. Truppen in Frankreich commandirte, geboren. Zu Ehren des Tages fand gestern Nachmittag im Palais auf der Langestraße Familientafel statt.

— Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Königl. sächs. Geh. Rath und General-Staatsanwalt **Held** ist in Berlin eingetroffen.

— Kurz vor Schluß des Blattes traf bei uns die betrübende Nachricht ein, daß gestern Abend in der 7. Stunde Herr **Ober-Ingenieur Manck**, der tüchtige Vorstand der städtischen Tiefbauten und geniale Erbauer der Albertbrücke, im besten Mannesalter **vom Leben abberufen** worden sei. Unsere Stadt verliert an ihm einen seiner tüchtigsten technischen Beamten.

— Dieser Tage fanden am Königl. **Polytechnikum** Dresden die sogenannten Diplomprüfungen, deren sich im Ganzen 50 Kandidaten unterworfen haben, ihren Abschluß. Es bestanden 19 in der Vor-, 26 in der Schlußprüfung. Letztere erhielten sonach von Seiten der Königl. Prüfungskommission das Diplom zuerkannt, welches die akademische Reife für den erwählten Lebensberuf bezeugt. Es erhielten an der mechanischen Abtheilung 6 Kandidaten das Diplom eines Maschinen- bez. Fabrikingenieurs, an der Ingenieurabtheilung 6 Kandidaten das Diplom eines Bau- bez. Vermessungsingenieurs, an der Hochbauabtheilung 6 das Diplom eines Architekten, an der chemischen 8 das Diplom eines Chemikers. Die zu gleicher Zeit mit den Diplomprüfungen stattgehabte allgemeine, nicht öffentliche Ausstellung der Diplomprüfungsarbeiten in Verbindung mit den regelmäßigen Arbeiten der Studirenden aus den letzten Jahren ward außer vielen dazu geladenen Herren auch von Sr. Excellenz dem Herrn Cultusminister Dr. v. Gerber und Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern v. Nostitz-Wallwitz durch einen Besuch geehrt.

— In der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlicht der Gesammt-Ausschuß für die **Nationalfeier** des 2. September den Dank an die Bürgerschaft und Alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Aus der finanziellen Abrechnung sei mitgetheilt, daß die von patriotischen Bürgern freiwillig gegebenen Beiträge die Summe von 4063 Mk. 30 Pfg. erreicht haben, daß durch den Verkauf der Festschleifen 3866 Mk. 75 Pfg. und durch den Verkauf der Festzeichen 275 Mk. vereinnahmt, und daß von den auf dem Festplatz etablirt gewesenen Brauereien 892 Mk. 90 Pfg. abgeliefert worden sind. Die Gesammt-Ausgaben betragen gegenüber den Gesammt-Einnahmen an 12,523 Mk. 95 Pfg. nur 6799 Mk. 40 Pfg., sodaß ein Baar-Ueberschuß von 5734 Mk. 55 Pfg. sich ergiebt, der zinsbar bei dem Bankhause Günther u. Rudolph hier für künftige Sedanfeiern niedergelegt worden ist.